

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 149.

Sonnabend, den 1. Juli

1854.

Wie erzieht man in England?

I. Die Mädchen.

Mancher deutsche Künstler, der nach Rom pilgerte, ging von dort nach London und versicherte, die Töchter Albions überträfen an Schönheit die Abkömmlinge der alten Römer. In der That ist die englische weibliche Aristokratie außerordentlich schön. Der Schwanenhals, die niedrigen Schultern, der flache Rücken, die spitzulaufenden Finger mit den langen Nägeln sind durchaus Merkmale dieser exclusiven Abkunft und der ihr entsprechenden Erziehung. Und wenn man weiß, daß man in britischen Adelsfamilien durchaus kein „reines Blut“ findet, daß der Adel sich immer wieder durch die Vermischung mit dem Bürgerstande ergänzt, sowie die jüngern Söhne der ältesten Familien wieder in den Geschäftsstand treten und den Sitz im Unterhause suchen, so muß man die Schönheit der Engländerinnen mehr eine Folge der Erziehung als der Abkunft nennen. Wie bei den Griechen schön zu sein ein Verdienst war und jede Mühe angewendet wurde, die höchste Schönheit zu erzielen, so auch bei der englischen Aristokratie. Eine unendliche Sorgfalt wird hier auf das Äußere verwendet und das Resultat stellt sich im Laufe der Generation wunderbar heraus. Wir wollen einmal das System der physischen Pflege eines vornehmen englischen Mädchens hier aufführen.

Eine kleine englische Aristokratin nimmt sich bei ihrer Geburt an sich nicht viel anders aus wie jedes andere Menschenkind. Das kleine Wesen erhält ein hartes Bettchen, wird mit einer Decke bedeckt, weiß nichts von Federkissen und darf seine Glieder frei bewegen. Nirgends wird es eingengt. Das erste Befehl, das der Wärterin gegeben wird, ist: die Kleine unter einer Bedingung aufrecht auf ihrem Arme zu tragen. Der Rückgrat, dieser langsam sich entwickelnde Theil des Menschen, ist noch nicht stark genug, den Kopf zu stützen. Durch zu frühes Aufrechterhalten desselben wird häufig der Keim zu den künftigen Krümmungen gelegt. Das Kind ruht flach wie im Bettchen so auf den Armen der Wärterin und darf erst nach vier bis fünf Monaten aufgerichtet werden. Ebenso wenig ermutigt man es später zum Gehen. Es mag sitzen, sich auf dem Teppich wälzen und seine Füße versuchen, wenn es selbst die Kraft dazu fühlt; aber die deutsche Ungeduld, ein Kind zum Laufen zu bringen, fehlt gänzlich. Von seiner Geburt an wird das Kind täglich gebadet und das nie warm. Vom ersten Jahre

an seine Mahlzeiten täglich auf drei beschränkt, und diese Regel ist so unumstößlich, daß kein Kind daran denkt, außer der Zeit zu begehren. Gleich nach dem Frühstück geht es zwei Stunden in die Luft, dann wird geschlafen; der ganze Nachmittag wird wieder draußen zugebracht. Von Klein auf tragen die Kinder der Aristokratie ausgeschnittene Kleider und kurze Ärmel; durch dies Entblößen der Glieder wird ihre Abhärtung und eine schöne Rundung befördert. Sobald das Kind des Schlafs am Tage nicht mehr bedarf, wird es nach seiner Rückkehr von der Promenade auf die Erde gelegt, wo es ganz gerade ausgestreckt eine Stunde liegen mag, damit die Muskeln wieder Spannkraft gewinnen. Dies Strecken auf einer geraden Fläche hat außerdem noch den Vortheil, daß dadurch der Rücken ganz flach liegt, und die Schulterblätter eingedrückt werden. Die Haare sind besonderer Gegenstand der Sorgfalt. Sie werden von Klein auf gelockt. Selten läßt man sie vor dem zwölften Jahre lang wachsen. Zunächst kommt dann der Gang und die Haltung. Vom fünften Jahre an muß das Mädchen tanzen lernen und dies alljährlich wiederholen; ist dies noch nicht hinreichend, um ihr einen festen Gang zu geben, so muß ein Exerciermeister diesem Mangel nachhelfen und sie förmlich marschiren lassen. Nun kommen auch die Zähne an die Reihe. Alle drei Monate führt man die Mädchen zu einem geschickten Zahnarzte. Macht ein neuer Zahn sich zu breit, so läßt man ihn unbedingt ausreißen. Wollen die Zähne dennoch nicht gleichmäßig wachsen, so erhält man die Vorschrift, dem Kinde ein Stück Holz in die Hand zu geben, womit es täglich, unter Erlernen seiner Aufgabe, diesen Zahn herunterdrückt. Ja manchmal findet es sich sogar, daß die ganze obere Reihe zu sehr zurücktritt, was man an under-jaw nennt; dann muß das Kinn hereingeschoben und die obere Zahnreihe erweitert werden, was eine schwierige Aufgabe ist und die dennoch gelöst wird.

Wenn ein Mädchen täglich zwei mal eine lange Promenade macht, tanzen lernt, ein bis zwei Stunden gestreckt auf der Erde liegt, so verkürzen sich dadurch die Tage und sie ist nicht im Stande, viele Stunden Unterricht zu haben. Dafür aber bleibt eine Engländerin auch bis zu ihrem achtzehnten Jahre in der Schulstube und holt dadurch Vieles wieder ein, außerdem, daß sie dem Körper die Zeit gönnt, sich völlig zu entwickeln, bevor sie ihn durch Bälle, heiße Zimmer und späte Abendstunden erschöpft. Ihre Haltung ist dabei ein beständiger Gegenstand der größten Aufmerksamkeit. Ein junges Mädchen

darf nie gebückt sitzen. Hält sie ein Buch, so mag sie sich zurücklehnen; schreibt sie, so darf der Kopf darum noch nicht auf die Hand sinken. „Mein Kind wächst nur einmal“, sagt eine englische Mutter, „und darum ist mir in diesen Jahren nichts so wichtig als das Auge, das von früh bis spät in diesem Sinne über sie wacht. Alles andere kann später eingeholt werden.“ — Wie anders bei uns! Statt des kalten Bades, des gesunden Frühstücks, der stärkenden Promenade in der frischen Morgenluft eilt bei uns das junge Mädchen gleich an ihren Anzug, an ihren Unterricht, schlürft dann den heißen Kaffee, macht Musik und sitzt von acht bis zwölf in einer heißen Stube, wohl gar hinter dem Schultisch, wo ihre ermüdeten Muskeln keinen Anlehnepunkt suchen dürfen, wo Niemand darauf sieht, wie die Pflanze auch ihres physischen Wachstums in diesen Stunden gedeihe. Bei Tische mag sie essen was ihr beliebt, nicht was eine gesündere Nahrung ist. Der Nachmittag sieht sie wieder beim Unterricht, der Abend erfordert eine Vorbereitung auf den nächsten Tag, eine Promenade ist nur des besondern Vergnügens halber da und kommt selten vor, ihr Abendessen ist vielleicht der unglückselige schwache Thee, das ungesundeste aller Getränke, die Stunde des Zubettegehens bestimmt ihre Müdigkeit und die Nacht bringt diese erhitzte, entnervte, überreizte Entwicklung auf weichen Federbetten zu, um am folgenden Morgen erschlaft denselben Kreislauf zu beginnen! Wohin soll uns dies führen? Was ist die jetzige Generation und was wird die nächstfolgende sein? Ein krankes, unschönes Geschlecht, reizbar, ewiger Anregung bedürftig und alle seine Unarten durch seine Nerven entschuldigend.

Wir wollen keineswegs behaupten, daß die schönen Aristokratinnen Altenglands in der Gesundheit immer auch einer Römerin der Republik ähnlich seien! Dagegen sträubt sich leider die Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts, die das ganze vornehme Leben auf eine Basis der Unnatur gestellt hat, die später wieder Allem widerspricht, was die erste Erziehung gelehrt hat. Die junge Aristokratin Englands verläßt mit dem achtzehnten Jahre ihre Schulstube, sie speißt dann erst mit ihren Eltern und wird in die Welt eingeführt. Sie ist frisch und blühend wie eine Rose, mit leichtem Schritte tanzt sie über die Erde hin, ihr Auge leuchtet von Lust und Leben, ihr reiches Haar ringelt sich in Fülle, die schönen Zähne entblößt jedes Lächeln, die zierlichste Toilette hebt die schöne Fülle ihrer Formen. Bis dahin ging sie mit dem Schlage zehn zu Bett, erhob sich um sieben, frühstückte um acht und speißte um ein Uhr. Jetzt aber kommt die Civilisation, die Gesellschaft, die neue Ordnung des Lebens! Warum soll sie früh aufstehen, da man nun erst um zehn frühstückt? Um ein Uhr kann sie unmöglich schon wieder Appetit haben; sie wartet also bis um acht Uhr Abends, wo die Aeltern speisen, geht dann mit diesen in die Oper, trinkt tief um Mitternacht Thee und erwacht am nächsten Morgen — gähmend wie eine Pariserin. Diese neue Lebensweise wird dann leider die stärkste Gesundheit untergraben und einen Zustand hervorbringen, den man languid nennt, wo künstliche Reizmittel dem Körper die Spannkraft geben, die die Natur nicht mehr zu erzwingen vermag. Porter, starke Weine und andere Getränke der Art müssen dann auch den zartesten Aristokratinnen zu Hilfe kommen, und es ist oft zum

Erstaunen, wie viel dergleichen sie zu sich nehmen können, ohne daß sie eine andere Wirkung spüren als daß sie sich behaglich fühlen. Die erste Erziehung hilft hier nach. Wenn auch ihr Tagelaben bei Nacht an ihrer Gesundheit zehrt, so kann es doch die Schönheit nicht ganz vernichten und auch den Keim einer guten Gesundheit nicht, den jede Mutter wieder mit einem auf das Höchste getriebenen Pflichtgefühl in ihre Kleinen gleich am Anfangs zu verpflanzen bemüht war. Ihr zerstreutes Leben, ihr geselliges „Pflichten“ erlauben ihr freilich nicht, mit eigenen Augen über den Lebensmorgen ihrer Töchter zu wachen; dafür aber beruhigt sie sich nicht, bis sie nicht für gutes Geld eine tüchtige Aufseherin ihrer Kinderstube gefunden hat, die oft wie ein Cerberus über die Kindermägde wacht und in der physischen Beaufsichtigung der Kleinen unter einer ähnlichen Duenna auch ihre Lehrjahre durchgemacht hat. Mit dieser speisen die Kleinen, wachsen sie heran und brauchen des Unterrichts, so kommen sie zu einer Erzieherin in ein anderes Zimmer, aber ihre körperliche Pflege bleibt stets in den Händen der ersten alten erfahrenen Frau. Bedeutend kostbar freilich ist dies Alles, aber nähernd kann auch der Mittelstand folgen. Und der Reichthum erkaufte ja nur die Sorgfalt. Welche erkaufte Sorgfalt kann dem sorgenden Auge einer Mutter gleichkommen, das mit sehendem Auge das Wohl ihres Kindes im Herzen trägt? (G. U.)

Tagesgeschichte.

* Leipzig, 28. Juni. Gestern fand das alljährliche Benefizconcert des Thomanerchors in hiesiger Thomaskirche statt. Zur Aufführung kam das „Ende des Gerechten“ von J. Schicht, ehemaligem Cantor der Thomasschule, welches Dratorium auf den allgemeinen Wunsch der an diesem Tage hier versammelten ehemaligen Thomaner gewählt worden war. Nicht Recht konnte man die Wahl dieses gemüthvollen, in dem wahren und ächten Style eines Dratoriums geschriebenen Werkes eine gute nennen. Denn wenn ein Dratorium die kirchliche Musik mehr oder weniger in dramatische Form bringen soll, so ist das in diesem Werke ganz vorzüglich geschehen, wovon besonders das erste Finale das deutlichste Zeugniß ablegt. Die Aufführung war eine höchst gelungene. Das Thomanerchor, sowie das hiesige große Concertorchester bewährten ihren alten Ruf aufs Neue. Die Soloparthien hatten die beiden Opernsänger Behr und Schneider und mehrere kunstgebildete Dilettanten übernommen; den ersten Platz behauptete Herr Schneider als Johannes, wie es denn überhaupt nicht leicht einen Sängern geben dürfte, der solche lyrische Parthien besser zu Gehör brächte. Die Chöre wurden sämmtlich äußerst präcis ausgeführt, was das ja von dem Thomanerchor zu erwarten stand. Es wird gewiß Niemand dieses schöne Concert ohne die größte Befriedigung verlassen haben.

Berlin, 28. Juni. Der neueste Stand der Dinge scheint keine so große Nachgiebigkeit von Seiten Russlands anzudeuten als in der letzten Zeit vorausgesetzt worden war. Die Anwesenheit des Generaladjutanten des Kaisers von Russland, General v. Grünwald, sehr friedliche Nachrichten bei Gelegenheit

Begrüßung
aus g
heil hat
graf Mü
acht, der
affen dürf
Hiffreschri
eral von C
eit Bezüg
reisen sch
ruppen d
Moldau in
en. An e
ach angege
och nicht.
lein bis
geben. A
aben, der
ngedeihen
hen Feldh
ussischen
o unglückl
fürst Pas
ahre vor
ie erhalten
ändern her
erlichen Z
ool nicht f
ruck auf d
erals Sch
er als ein
dem russisch
hrockenen
mitgemacht
das Heer, f
berwundbar
Bewundur
größer die
das Petersb
u erkennen
unden. G
erstigte Au
ürstenthüm
egenwärtig
Zabinets ni
wir dahing
innet noch
as jüngste
— Da
en zur M
em Augen
elben zu e
olgen könn
m die Tr
Pferden ur
— Be

Begrüßung des Königs in Gumbinnen überbracht habe, werden auch aus guter Quelle als unbegründete bezeichnet. Im Gegenheil hat der diesseitige Militärbevollmächtigte in Petersburg, Graf Münster, wie wir hören, einen Brief des Kaisers überbracht, der noch auf keine Nachgiebigkeit Rußlands schließen lassen dürfte. Das Schreiben war, dem Vernehmen nach, in Chiffreschrift geschrieben und mußte erst entziffert werden. General von Grünwald soll nichts auf die orientalische Angelegenheit Bezügliches überbracht haben. In den hiesigen höhern Kreisen scheint die Ansicht vorzuwalten, daß die sämtlichen Truppen der russischen Donauarmee sich laut Befehl in der Moldau in fester Stellung aufstellen und zusammenziehen werden. An ein Zurückziehen derselben über den Pruth, wie vielfach angegeben wird, glaubt man in diesen Kreisen gegenwärtig noch nicht. Wie es heißt, wird der Kaiser Nikolaus sich nicht klein bis Kiew, sondern auch bis in das russische Lager selbst begeben. Diese Reise des Kaisers dürfte nicht nur den Zweck haben, dem Fürsten Paskewitsch eine äußere Ehrenbezeugung angedeihen zu lassen, bevor der Oberbefehl einem andern russischen Feldherrn übertragen wird, sondern auch den Muth der russischen Truppen wieder zu heben, der durch den bisherigen unglücklichen Feldzug bedeutend herabgestimmt sein soll. Der Fürst Paskewitsch, der seit dem persischen Feldzug in jedem Jahre vorübergehend an dem persischen Fieber litt, soll durch die erhaltene Wunde sowie das Hinzutreten des in den Donauändern herrschenden Fiebers sich in einem so geschwächten körperlichen Zustande befinden, daß der Oberbefehl von demselben wohl nicht fernerhin geführt werden kann. Einen großen Einruck auf die russischen Truppen hat die Verwundung des Generals Schilder hervorgebracht. Dieser ausgezeichnete General, der als einer der begabtesten und muthigsten Kriegsführer bei dem russischen Heere gilt, war bisher trotz seiner vielen unerschrockenen Wagnisse bei den verschiedenen Feldzügen, welche er mitgemacht hat, noch nie verwundet worden, sodas nicht allein das Heer, sondern auch er selbst die Meinung hegte, daß er unüberwundbar sei. Aus diesem Grunde hat dessen gefährliche Verwundung so niederschlagend auf die Truppen gewirkt. Je größer die Entmuthigung auf dieser Seite ist, umso mehr scheint das Petersburger Cabinet es als durch die Umstände geboten zu erkennen, einen ungebrochenen Muth vor der Welt zu bewenden. Eine nachgiebige Antwort auf die von Preußen unterstützte Aufforderung Oesterreichs zur Räumung der Donauuferstentümer dürfte daher jetzt nicht zu erwarten sein. Ob die gegenwärtige gezwungene Unerblichkeit des Petersburger Cabinets nicht späterhin eine Umwandlung erfahren wird, lassen wir dahingestellt. Thatsache ist es, daß das Petersburger Cabinet noch so thut, als ob ein Jahr Weltgeschichte, und zwar das jüngste, gar nicht vorhanden sei.

— Das Correspondenz-Bureau schreibt: „Die Anordnungen zur Mobilmachung sollen so weit vorbereitet sein, daß in jedem Augenblick, wo es angemessen befunden werden sollte, dieselben zu erlassen, die vollständige Ausführung unverzüglich erfolgen könnte. Namentlich sind alle Vorkehrungen getroffen, um die Truppen für den Fall einer derartigen Maßregel mit Pferden und Munitionsvorräthen unverzüglich zu versehen.

— Bekanntlich hat die Eisenacher Kirchenconferenz die

Ausarbeitung eines neuen Gesangbuchs für den kirchlichen Gebrauch in den evangelischen Gemeinden Deutschlands veranlaßt. Dieses Gesangbuch hat nicht die Zustimmung gefunden, welche vorausgesetzt wurde. Namentlich hat der König von Württemberg, welcher an der Angelegenheit ein lebhaftes Interesse genommen, sich dasselbe vorlegen lassen und die Einführung in den evangelischen Gemeinden Württembergs abgelehnt.

Köln, 26. Juni. Heute Nachmittag war man auf der Rheinseite der Stadt, in der Frankgasse, der Marzellengasse, unter Sachsenhausen bis zum Palais des Cardinalerzbischofs, vollauf beschäftigt, die Gebäude mit Guirlanden, Kränzen, Transparents und Blumen zu schmücken; außerdem wurden alle Fenster auf der bezeichneten Strecke mit Kerzen und farbigen Lichtern besetzt und an mehreren Stellen Gassterne aufgepflanzt, allenthalben traf man Vorbereitungen zum Empfange des Königs Ludwig von Bayern. Als der Abend anbrach gerieth ganz Köln auf die Beine; selten sahen wir trotz des heftigen Gewitterregens die Straßen bei dergleichen Gelegenheiten so dicht besetzt, wie an diesem Abende. Gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr signalisirten Raketen die Ankunft des Gastes und plötzlich strahlte der Baeinthurm, der Dom und die Martinskirche in bengalischem Feuer; an allen Häusern brannten Lichter, an allen Brückensjöchen schwammen brennende Theertonnen. Nachdem der König eine Zeit lang auf dem Rhein verweilt hatte, stieg er mit seinem Gefolge und den Kölner Deputationen, die ihn zu Remagen schon begrüßt hatten, am Frankgassenthor aus, wurde hier von den Civil-, Militär- und geistlichen Behörden empfangen und fuhr dann unter lebhaften Hochs von Seiten des Volks durch die glänzend erleuchteten Straßen zum erzbischöflichen Palais. An der Pauluswache war aus Gasflammen auf sinnige Weise das Wort Ave zusammengesetzt und auf gleiche Weise bildeten vor der Wohnung des Cardinals Flämmchen eine Krone mit dem Namenszuge des Königs. Die Kanonen und Glocken der Stadt gaben den Willkommengruß.

Stockholm, 19. Juni. Dem „Wanderer im Norden“ wird von hier geschrieben: „Die unter dem Oberbefehle Charles Napier's, der diesen auf den im Kriegsrathe allgemein ausgesprochenen Wunsch, trotz der höhern Charge des französischen Admirals, hat übernehmen müssen, vereinigte Ostseeflotte sammelt sich jetzt unter Hoyland, von wo sie in gerader östlicher Richtung auf Kronstadt vorrücken wird. Der Verkehr der russischen Schiffe zwischen Kronstadt und dieser Insel, sowie den nördlichen Häfen bei Sweaborg, hat aufgehört. Schutz suchend läuft Alles im Kronstädter Hafen ein. Die Reihe der kleinen Affairen ist gleichfalls geschlossen, und ich werde über Landgänge der Engländer und Einäscherungen wohl nichts mehr zu schreiben haben. Die zu diesem Zwecke detachirt gewesenen Schiffe sind auf der Fahrt auf ihren Sammelplatz begriffen. Die unter Charles Napier vereinigte Flotte soll aus 28 Linien Schiffen, 35 Fregatten und Corvetten (worunter die Dampfer mitbegriffen) nebst dazu gehörigen Transport- und Avisoschiffen bestehen. In Grisleham, wo kürzlich der „Sella“, Capitän Hall, Proviant einnahm und mehrere Offiziere am Lande waren, versicherten diese, daß Napier's Plan auf Kronstadt jetzt zur Reife gediehen sei und man sich auf große Ereignisse vorbereiten könne.

Aus Wien vom 23. Juni erhält die Allgemeine Zeitung

die Nachricht, Kaiser Nikolaus habe dem österreichischen Anfinnen so weit nachgegeben, daß er seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückziehe und von Oesterreich weitere Vorschläge zu einem Friedensarrangement erwarte. Man glaube, Oesterreich werde vor allem bei der Conferenz auf einen Waffenstillstand antragen. Andere glauben, der Krieg werde, an der Donau vorerst eingestellt, um so lebhafter in der Krim und auf dem asiatischen Kriegsschauplatz beginnen."

— 27. Juni. Ein Pariser Correspondent des Pesther Lloyd theilt aus der österreichischen Commation folgende auf die Räumung der Donaufürstenthümer bezügliche Stelle mit dem Bemerkens mit, daß sie fast wörtlich sei. Die Stelle lautet: „Es ist immer Oesterreichs Wunsch gewesen, in der orientalischen Frage Hand in Hand mit ganz Deutschland zu gehen; in all seinen Schritten hat es sich nur von Friedensliebe und von keinerlei Privatinteressen lenken lassen. Von diesem Grundgedanken ausgehend, hat es mit lebhaftem Verdruss Projecte austauschen sehen, die den Zweck hatten, dem Sultan einen Theil seiner Provinzen mit Waffengewalt zu entreißen. Möglich, daß der Ursprung von allem Dem in einem Mißverständnis liegt. Oesterreich ist entschlossen, einem unheilvollen Kriege durch wirksame Mittel ein Ende zu machen, einem Kriege, der ganz Europa in Verwirrung stürzen und den bereits bestehenden, von allen Mächten im Interesse des Friedens beklagten Unruhen neue hinzufügen könnte. Oesterreich richtet ein letztes Wort an einen alten Freund. Dessen Antwort, das Verfahren, welches Rußland in der schwierigen Lage, in die es Europa gebracht, einschlagen wird, legen Oesterreich aufs Neue die Verpflichtung auf, den Czar zu ersuchen, diesen letzten Schritt in ernste Erwägung zu ziehen."

Von der Donau. Der Moniteur vom 23. schreibt: „Nach Berichten aus Bukarest wäre dem General Lüders vor Silistria durch eine Kanonenkugel die Kinnlade weggerissen worden. Diese Thatsache soll den russischen Truppen, welche den Fähigkeiten dieses Generals großes Vertrauen schenken, verborgen worden sein, weil man fürchtete, deren Entmuthigung zu vermehren."

— Unter dem 24. schreibt dasselbe Blatt nach telegraphischen Nachrichten aus Wien: „Briefe aus Bukarest vom 20. melden, daß dort alles zum Rückzuge der Russen vorbereitet wird; man setzt denselben sogar schon auf den 27. an. Die öffentlichen Kassen, die Archive, die Beamten und die Milizen werden auf höhern Befehl der Bewegung folgen. Es herrscht in der walachischen Hauptstadt die höchste Verwirrung. Giergewo ist geräumt; man ist ohne Nachrichten von Silistria, aber man zweifelt hier mehr als je, daß die Belagerung fortgesetzt werden könne und daß die Russen eine angreifende Bewegung Dmer Pascha's auf dem rechten Donauufer abwarten sollten."

Donaufürstenthümer. Folgendes ist nach dem Moniteur der wesentliche Inhalt des in Konstantinopel am 14. Juni unterzeichneten Uebereinkommens wegen eventueller Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen: „Wenn die Antwort des russischen Cabinets ablehnend ist, wird die österreichische Armee sofort in die Fürstenthümer am linken Donauufer einrücken. Die Pforte erlaubt es und Oesterreich verpflichtet sich dazu. Solches ist der allgemeine Sinn des Vertrags."

Hinsichtlich der besondern Verfügung nimmt das österreichische Cabinet als Ausgangspunkt den unabhängigen Fortbestand des osmanischen Reichs und des europäischen Gleichgewichts an, in welcher Beziehung die Räumung der Fürstenthümer ihm als unumgängliche Bedingung erscheint. Es erinnert an die von der Wiener Conferenz gemeinsam von den vier bei dieser Conferenz beteiligten Mächten aufgestellten Grundsätze und erklärt sich bereit, nöthigenfalls Gewalt in Anwendung zu bringen, um den Zweck dieses Concerts zu erreichen. Demzufolge verpflichtet sich der Kaiser von Oesterreich, dem Sultan gegenüber, die erforderliche Truppenmacht zu verwenden, um die Räumung der Donaufürstenthümer von der russischen Armee zu erwirken, wenn die zu diesem Zweck an Rußland gerichtete Aufforderung erfolglos bleibt. Indem der österreichische Oberbefehlshaber sich vorbehält, die Operationen seiner Armee im gemeinsamen Interesse zu leiten, wird er den türkischen Obergeneral von seinen Combinationen und seinen Bewegungen in Kenntniß setzen. Gleich nach dem Einrücken der österreichischen Armee in die Fürstenthümer wird sie die frühere Verwaltung innerhalb der von der Pforte diesen Ländern zugestandenen Rechtsgrenzen wiederherstellen. Oesterreich wird erst dann mit Rußland in Friedensunterhandlungen sich einlassen, wenn die Integrität des osmanischen Reichs garantirt und die Souveränität des Sultans gegen den Angriff enthoben ist. Nach Abschließung des Friedens werden die österreichischen Truppen die Fürstenthümer sobald als möglich wieder verlassen. Solches sind die Hauptbestimmungen des österreichisch-türkischen Uebereinkommens. Sie sind gleichlautend mit den von Oesterreich in den letzten Protokollen der Wiener Conferenz übernommenen Verpflichtungen."

Kirchliche Nachrichten.

Dom. III. p. Trinitatis.

Dom: Musik von Anacker.

Vom 20. bis 27. Juni wurden angemeldet:

Geborne: dem Güterpediteur Borrmann ein Sohn — dem Doppelhauer Berndt eine Tochter — dem Korkmachermeister Klein ein Sohn — dem Bergarbeiter Schuffenhauer ein Zwillingsspaar — dem Obersteiger Ritter ein Sohn — dem Bergarbeiter Hofmann ein Sohn — dem Bergarbeiter Feldmann ein Sohn.

Getraute: der Hüttenarbeiter Carl August Eichler mit Amalie Juliane Hambel.

Gestorbene: der Lohnkutscher Johann Georg Hamann, 63 Jahr — der Doppelhauer Samuel Friedrich Reuther, 55 1/2 Jahr — des Ausbeut- und Zubuhboten Göpfert Wittwe, Christiane Concordia geb. Böhme, 83 1/4 Jahr — der Töpfermeister Chregott Leberer Schubert, 39 Jahr. 4 Mon. — Hierüber eine unehel. Tochter, 4 1/2 Monate alt.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Kreis-Direction ist im XV. Feuerpolizei-Commissariats-Districte (Brand, Erbsdorf, St. Michaelis und Rothes Vorwerk) die durch die erbetene Entlassung des Herrn Erbrichter Siegert zu St. Michaelis erledigte Function des stellvertretenden Feuerpolizei-Commissar

Herrn Schichtmeister **Vesschel** auf Himmelsfürst Fdgrb. übertragen worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Freiberg, den 19. Juni 1854.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Oppen.

Nothwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Landgericht soll das zu dem Creditwesen des Fleischermeisters Christian Gottlieb Liebshner gehörige, zu Brand unter Nr. 183 des Brandversicherungs-Catasters gelegene und im Grund- und Hypothekenbuche für gedachten Ort auf Folium 180 eingetragene Haus- und Gartengrundstück, was aus den Parcellen Nr. 15a. und 15b. des Flurbuchs für Brand besteht, 58 D.-R. enthält, mit 64,00 Steuereinheiten belegt und unberücksichtigt eines darauf haftenden Auszugs sowie sonstiger Oblasten ortsgewöhnlich auf 750 Thlr. gewürdet worden ist, künftigen

neunten August 1854

öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit aufgefordert, im gedachten Termine des Vormittags im Königlichen Landgericht hieher sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß, nachdem es von hiesigem Dome Mittags 12 Uhr ausgeschlagen haben wird, mit dem Zuschlag des beregten Grundstücks an Denjenigen, der das höchste Gebot behalten haben wird, verfahren werde.

Eine Beschreibung des Grundstücks und ein Verzeichniß der Oblasten, für welches Beides jedoch nicht Gewähr geleistet wird, sind den im unterzeichneten Königlichen Landgericht und im Erbgerichte zu Brand aushängenden Anschlägen beigelegt.

Freiberg, den 11. Mai 1854.

Das Königliche Landgericht daselbst.
Abtheilung für streitige Civilrechtsachen.
Glöckner. Coith.

Freiwillige Subhastation.

Die zu dem Nachlasse weil. Johann Gottfried Funke's in Dittersbach gehörigen Immobilien, welche in dem unter Nr. 89 im Brandversicherungscataster gelegenen, auf Fol. 64 im Grundbuch für Dittersbach eingetragenen Hausgrundstück nebst Garten Nr. 89 im Flurbuch und in dem auf Fol. 96 des Grundbuchs eingeschriebenen, mit Nr. 369 c. im Flurbuch bezeichneten Feld bestehen und wovon ersteres auf

495 Thlr. — — —,

letzteres auf

160 Thlr. — — —

von den Amtslandgerichten ohne Berücksichtigung der Oblasten gewürdet worden, sollen

den 7. Juli l. J.

freiwillig an den Meistbietenden am Orte unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hierdurch Amtswegen aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags vor 12 Uhr im Gasthause zu Dittersbach einzufinden und zum Bieten anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, sodann ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß die gedachten Grundstücke Demjenigen, welcher das höchste Gebot behalten, gegen sofortige Erlegung des 10. Theils der Erstehungssumme und Sicherstellung des Residuums werden zugeschlagen werden.

Eine ungefähre Beschreibung nebst Taxe der zu versteigernden Immobilien ist der im Amtshause und in der Erbgerichts-Chänke zu Dittersbach aushängenden Bekanntmachung beigelegt.

Schloß Frauenstein, den 16. Juni 1854.

Königlich Sächsisches Justizamt.

Für den Beamten:
Göhler, Amtsactuar.

Schulze.

Auction.

Künftigen

10. Juli 1854

und nach Befinden die folgenden Tage sollen in dem Gasthofsgrundstücke zur Lanne zu Tharandt Pferde, verschiedene Kutsch- und Wirthschaftswagen, Gold- und Silbersachen, Möbeln, Betten und verschiedenes Wirthschaftsgeräthe an Porzellan, Zinn, Kupfer und Messing, sowie Kleidungsstücke, von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittag 6 Uhr öffentlich gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Das Nähere ist zu ersehen aus dem Kataloge, welcher einige Tage vor der Auction in dem gedachten Gasthose und in hiesigem Amte zu erhalten ist.

Königl. Justizamt Gröllenburg zu Tharandt, am 26. Juni 1854.

Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das in Büsthehdorf gelegene, mit Nr. 40 des Brandversicherungs-Catasters und Fol. 20 des Grund- und Hypothekensuchs daselbst bezeichnete Hausgrundstück Christian Gottlieb Johne's, welches mit dem dazu gehörigen Feld und Garten ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Oblasten, ortsgemäßlich auf 902 Thlr. 21 Ngr. 3 Pf. gewürdet worden ist, soll ausgeklagter Schulden halber

den siebenten September 1854

Mittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

Eine Beschreibung dieses Grundstücks, sowie die Bedingungen der Versteigerung sind den in den Erbgerichtsschenten Reinsberg und Lutha aushängenden Patenten beigelegt.

Schloß Oberreinsberg, den 23. Juni 1854.

Von Schönberg'sche Gerichte daselbst.
Messerschmidt, Vice-Just.

Das Atelier für Photographie und Daguerreotypie

ist wie bisher in Guldner's Restauration. Wegen des nur noch kurzen Aufenthaltes bittet um gütigen Zuspruch

Gustav Stippert, Maler.

Bekanntmachung.

Vom 26. bis 30. Juni hat einen Ochsen geschlachtet: Frau verw. Klemm, hinter dem Rathhause.

Freiberg, den 30. Juni 1854.

Der Stadtrath.

Auctionsanzeige.

Den 10. und nach Befinden den 11. Juli d. J. von halb 9 Uhr an sollen in dem Freiwalde

40 Stück Baustämme, 10-14" stark,
107 = Kloben, 10-18," 6-8 Ellen

lang,
270 = Röhrlöcher, in Parthien,
10 Schock Stangen, von 1½-4" stark

85 Klastern Scheitholz,
10 = Stockholz, und

133 Schock Abraum- u. Durchforstreichig gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Für die versteigerten Hölzer wird nicht gebürgt.

Versammlungsort der Vicitanten, das Röschenhaus.

Freiberg, den 30. Juni 1854.

Der Stadtrath.

Localveränderung.

Meine Seiden-, Wollen- und Leinenfärberei, wie auch Druckeret, bisher befindlich große Schießgasse Nr. 11, befindet sich von jetzt an in meinem Hause am See Nr. 9. Dieß meinen auswärtigen Geschäftsfreunden zur gefälligen Beachtung.

Dresden, den 23. Juni 1854.

Philipp Wilhelm Hofmann,
Färbermeister.

* Neues nützliches Haus- und Wirthschaftsbuch. *

Bei Ign. Jackowitz in Leipzig erschienen soeben und ist in der Craz & Gerlach'schen Buchhandlung in Freiberg vorräthig:

Löbe, W. Dr., der kluge Hausvater und die kluge Hausmutter. Ein treuer Rathgeber für den Stadt- und Landbewohner in allen Vorkommnissen der Hauswirthschaft und des gesammten Gartenbaus. Dritte, abermals gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit eingedrucktten Abbild. 8. Geh. 25 Ngr.

Diese dritte Auflage erscheint als eine völlig neue Schrift. Dieselbe ist nicht nur mit 24 neuen wichtigen Abschnitten vermehrt, sondern auch sonst sehr verbessert worden. In seiner gegenwärtigen wiederholt gänzlich umgearbeiteten Auflage kann von dem klugen Hausvater mit Recht gesagt werden, daß er ein wahrer Schatz, ein Universalrathgeber in allen Vorkommnissen der Hauswirthschaft sei, und daß es weiter kein Buch gebe, welches eine so große Fülle der verschiedenartigsten und wichtigsten Mittheilungen zum Wohle einer jeden Hauswirthschaft sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande enthalte, als der kluge Hausvater.

Hausverkauf.

Ein Haus, welches sich gut verzinst, mitten in der Stadt, gut ausgebaut und mit einem Verkaufslokal, ist für den Preis von 1800 Thaler sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Ein noch in gutem Zustand befindlicher Küstwagen, sowie auch Haferstroh und eine Partie Runkelrübenpflanzen sind zu verkaufen bei Schmidt Nieß am Kreuzthor.

Hausverkauf.

Ein Haus mit Garten und Keller steht unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres: Rosßplatz Nr. 72 parterre.

Ausverkauf

von Schnittwaaren in Nr. 632 hinterm Rathhause bei

C. F. Böhle.

Simbeersyrup

von vorzüglicher Qualität, in Flaschen zu 5, 10 und 20 Ngr., empfiehlt

G. A. Blaser.

Neue Matjes-Heringe

zu billigen Preisen empfiehlt

G. A. Blaser.

Neue Matjes-Heringe,

vorzügliche Qualität, empfiehlt billigt Oswald Wolan, Weingasse

Verkauf.

Schütten- und Gebundstroh verkauft im Lehnngut Erbsdorf Nr. 8.

Heute gutes Rubfleiß
à Pfd. 2 Ngr. 5 Pf.
Carl Böhmel, Rittergasse

Verkauf.

Ein Stück Gras, nahe am hohlen Wege, ohngefähr 2 Scheffel Aussaat, soll im Ganzen oder auch Beeteise verkauft werden. Auch sind einige Schock Haserstroh zu verkaufen in Nr. 12, Erbische-straße.

Verkauf.

Neumelkende Kühe, in schöner Auswahl, sind zu verkaufen: Fleckgasse Nr. 273.

Gewölbevermietung.

Ein heizbares Verkaufsgewölbe ist zu Michaelis zu vermieten: Petersstraße Nr. 80.

Logisvermietung.

Petersstraße Nr. 80 ist zu Michaelis d. J. die zweite Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, geräumigen Saal und mit Benutzung des Waschhauses zu vermieten.

Logisvermietung.

Bei dem Sattlermeister Spahrman, Futtergasse Nr. 255, steht von Michaelis d. J. an ein Parterrelogis von 2 Stuben, 1 Stubenkammer, Küche u. zu vermieten.

Vermiethung.

Ein großes Familienquartier von Michaelis ab in Nr. 302, Burg- und Fabrik- gasse.

Vermiethung.

In meinem Hause ist die 2. Etage von jetzt an zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.
Chr. S. verw. Goldarbeiter Schmidt.

Vermiethung.

Eine Unterstube mit Stubenkammer ist zu vermieten: Donatsgasse Nr. 827.

Logisvermietung.

Ein Logis ist zu vermieten: Theater- gasse Nr. 571.

Gesucht

Wird ein guter und vollständiger geometrischer Meßapparat von dem Rathsförster J. Muth in Berthelsdorf bei Freiberg.

Zwei Tagelöhner,

welche in kräftigem Alter stehen, mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, können ausdauernde Arbeit, sowie auch Familienwohnung erhalten im Erbgericht Memmendorf.

Ein Mädchen kann auf Logis genommen werden und auch Kost erhalten: Fleckgasse Nr. 271, zwei Treppen hoch.

Verloren.

Ein schwarzer, runder Kleidertragen ist am Donnerstag Abend von Seyderhelms Garten weg, die Burgstraße herauf bis vor's Erbische Thor verloren worden. Der Finder wird gebeten gegen eine angemessene Belohnung denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Versammlung

des

Freiberger Zweigvereins zur Gustav-Adolf-Stiftung

Montag, den 3. Juli d. J. Abends 7 Uhr, im Saale der Stadtverordneten.

Tagesordnung:

- 1) Vorträge,
- 2) Besprechung über die diesjährige Ein- sammlung,
- 3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand.

Maurer = Verein.

Alle Maurergesellen, die in der Ver- pflegungs-Casse sind oder noch beitreten wollen, werden gebeten, Sonntag, den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr auf der Herberge sich einzufinden.

Der Vorstand.

Morgen Mittags 1/2 12 Uhr
 Sauerbraten, } mit gebacknem Obst,
 Kalbsbraten }
 Böklerindfleisch } mit Erbsen und Kohl
 Rindfleisch }
 bei Carl Schökel, Rittergasse.

Restauration „Hornmühle“.

Heute Abend, sowie auch ferner jeden Abend sind Cotelets mit Schoten und Möhren und Blumenkohl zu haben und ladet dazu ergebenst ein
 H. Rupprecht.

Heute Mittag Bratwurst mit
 Linsen bei
 Carl Schökel.

Bum Vogelschießen,

morgen, Sonntag, den 2. Juli, Nachmit- tags 3 Uhr ladet Freunde dieses Vergnü- gens ergebenst ein
 Geißler in Rothenfurth.

Einladung.

Morgen, den 2. Juli soll auf dem Schöffergut zu Lohnditz das diesjährige **Vogelschießen** abgehalten werden, wozu ich Freunde und Gönner ganz höflich ein- lade.

Auch werde ich die Ehre haben, mit kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufzuwarten.

Klemm.

Einladung.

Heute Abend ladet zu jungen gefüllten Tauben, Kalbs-Fricandeau und Cotelets ergebenst ein
 Reichmann auf der Weingasse.

CONCERT

mit vollbesetztem Orchester,
 morgen, Sonntag, den 2. Juli, Nach- mittags 1/2 4 Uhr.
 Guldner.

Kränzchen,

morgen, Sonntag, den 2. Juli, Abends 7 Uhr.
 Guldner.

Ergebenste Einladung

zum Vogelschießen, Sonntag, den 2. Juli, wobei Tanzvergnügen stattfindet. Dazu ladet ergebenst ein
 Weber in Kleinschirma.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 2. Juli, ladet ergebenst ein
 Göpfert.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 2. Juli, ladet ergebenst ein
 Vogel am Schloßplatz.

Bäcker-Taxe in Freiberg,

vom 1. Juli bis auf weitere Bestimmung.

Weizengebäck.

Ein 12 Pfennigbrod	soll wiegen 25 Loth.
= 6 =	= 12 1/2 =
= 4 =	= 8 1/4 =
= 3 =	= 6 1/2 =
Eine 12 Pfennigsem.	= 16 =
= 6 =	= 8 =
= Siebenl. 10 Pf. Sem.	= 16 =

Roggenbrod.

6 & Brod 1. S. 7 Ngr. 5 Pf., 2. S. 6 Ngr. 7 Pf.	
3 = = 1. = 3 = 8 = 2. = 3 = 4 =	
1 = = 1. = 1 = 3 = 2. = 1 = 1 =	
bei den hiesigen Bäckern.	
6 & Brod 1. S. 7 Ngr. 3 Pf., 2. S. 6 Ngr. 5 Pf.	
3 = = 1. = 3 = 7 = 2. = 3 = 3 =	
bei den Dorfbäckern	

Es sind für den Scheffel aufgerechnet:
bei dem Weizen
 8 Zhr. 15 Ngr. 3 Pf. Einkaufspreis,
 — 9 = — = Vermahlungskosten,
 1 = 13 = 5 = Verbackungskosten.
 Freiberg, den 30. Juni 1854.

bei dem Roggen
 6 Zhr. 25 Ngr. 2 Pf. Einkaufspreis,
 — 9 = — = Vermahlungskosten,
 — = 22 = — = Verbackungskosten.

Der Stadtrath.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.
Lebensversicherungsgesellschaft für Gesunde u. Kranke.
 LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich nach ihrer Wahl bei dem Gewinn der Gesellschaft betheiligen oder nicht.

In dem am 30. September 1853 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,826,114 Gulden neue Policen geschlossen.

Prospecte sind unentgeltlich zu haben bei den Agenten der Gesellschaft.

C. A. May, Hauptagent in Freiberg.

Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit einer Reihe von Jahren von mir geführte

Schnitt-, Material- und Kurzwaarengeschäft mit heutigem Tage meinem Sohn August überlassen habe, welcher dasselbe in früherer Weise unter der Firma:

August Steger

für seine eigene Rechnung fortführen wird.

Indem ich nun für das mir zeither so vielfach gewordene Vertrauen meinen aufrichtigen Dank ausspreche, bitte ich zugleich freundlichst, dasselbe auch für die Zukunft auf meinem Sohn übertragen zu wollen.

G. F. Steger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, bitte ich, das meinem Vater geschenkte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, und werde das mir zu schenkende Vertrauen durch reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen stets bemüht sein.
 Brand, den 1. Juli 1854.

Hochachtungsvoll
August Steger.

Ergebenste Einladung

morgen Sonntag, den 2. Juli, zum gemüthlichen Tanzvergnügen mit Piano-fortespiel.

Carl Bichöfel, Rittergasse.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur C. S. Frotzcher.

Restauration „Hornmühle“.

Morgen, Sonntag, den 2. Juli ladet zum Tanzvergnügen Abends 7 Uhr ergebenst ein

A. Nupprecht.

Freiberg.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 2. Juli, ladet ergebenst ein
 Sohr am Kopfplatz.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 2. Juli ladet ergebenst ein
 Nüdger zu Zug.

Zur Tanzmusik,

morgen, Sonntag, den 2. Juli, ladet ergebenst ein
 Glöckner in Luttendorf.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 2. Juli, ladet ergebenst ein
 Voigt in Böfnitz.

Vermählungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch ergebenst an

August Steger,
 Selma Steger geb. Schulze
 Brand, den 29. Juni 1854.

Bierbrau- und Schankanzeiße

Vom 10. bis 14. Juli 1854 brauen:

- 1) Hr. Schulze, Theatergasse.
- 2) Hr. Pflugbeil, Schöne-gasse.
- 3) Hr. May, Weingasse.
- 4) Hr. Rudelt, Meißnergasse.

Es schänken Lager-Bier:

Hr. Schön, Erbischestraße.

Einfaches Bier:

- 1) Hr. Rauh, Kirchgasse.
- 2) Hr. Straßberger, Burgstraße.
- 3) Hr. Keller, Kirchgasse.
- 4) Hr. Rüdler, Nonnengasse.
- 5) Hr. Treuth, Obermarkt.
- 6) Hr. Pförtner, Domgasse.
- 7) Hr. Schürer, Rittergasse.
- 8) Hr. Pflugbeil, Schöne-gasse.
- 9) Hr. Raschke, Untermarkt.
- 10) Hr. Märker, Weingasse.

Speiseanstalt.

à Portion Gemüse mit Fleisch für 12 Pf. dergl. ohne Fleisch 6 Pf.

Sonntag, 2. Juli, Kalbsbraten mit backnem Obst.

Montag, 3. Juli, Schweinefl. mit Erbfl.

Dienstag, 4. Juli, Rindfleisch mit Reis.

Mittwoch, 5. Juli, Rindfl. mit Gräupchen.

Donnerstag, 6. Juli, Schweinefl. m. Zinse.

Freitag, 7. Juli, Rindfl. mit Hirse.

Sonnab., 8. Juli, Rindfl. mit Reis.

Druck von J. G. Wolf.